

# Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.  
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

### Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf. Durch die Post: 1 Mk 50 Pf. erl. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreuzband bezogen 2 Mk. 25 Pf. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pf. — Zusätze: Die vierspaltige Bettt.-Zeile 15 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 6.

Halle a. S., den 10. Februar 1900.

7. Jahrgang.

## Die Juden und die Arbeit.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Juden nicht arbeiten wollen, wie wir, aber von unserer Arbeit nicht nur leben, sondern reich und üppig werden. Kommt die Rede auf das Kapital, so ist der stete Einwand der Juden (und ihre Freunde sprechen es ihnen geduldig nach). Die anderen Völker haben ja die Juden durch ihre frühere Verelendung gezwungen, sich auf den Handel zu legen, da ihnen jede andere Beschäftigung unterlag. Gemacht, verehrt, Herr, so verhält sich die Sache doch nicht; die Juden sind nicht solche Juden geworden, weil man sie so behandelt, sondern man behandelte sie so, weil sie eben Juden waren. Und unsere neueren Erfahrungen haben uns gezeigt, daß das Verfahren unserer Altvordern ein sehr weises war; daß es von uns sehr unbedingt war, diesen Volke, das nie von Schacher sich emanzipiert, die völlige Emanzipation zu gewähren. Wie steht es jetzt in Wirklichkeit? Es giebt Gegenden, wie z. B. das Elsaß, wo die Juden seit einem Jahrhundert berechtigt sind, jeden Beruf zu ergreifen. Sind sie nun dort etwa Bauern, Handwerker, Arbeiter geworden? Sind sie wirklich Mitglieder der produktiven Stände geworden? Haben sich ihre oft gepriesenen guten Eigenschaften nun bei ihnen zur vollen Blüte entfaltet? Nichts von Alledem. Sie sind die Ausbeuter und Auswucherer geblieben, alle Maßregeln, welche die Regierung gegen sie ergreift, wissen sie zu umgehen, denn der Judentumgeist ist nicht auszutreiben und erstirbt stets neue Schlänge, um durch die Mägen der Geseze zu schlüpfen. Sie haben einmal eine unüberwindliche Aversion gegen andere Erwerbsarten, als Handel, Schacher und Wucher. Lieber schnorrt der arme Jude sich auf die traurigste Art durch, hungert, wenn es sein muß, als daß er sich zu wirklicher Arbeit bequemt. Und solche Schmarotzer müssen wir am deutschen Volksstamme dulden, o, es ist zum Ausdrucken!

Auf, deutsches Volk, ermanne Dich, reiße endlich die Bande von den Augen, die dir der sog. Liberalismus angelegt hat, zerreiße das Juden-Joch, nady ist es Zeit. Siehe, das Judentum arbeitet Hand in Hand mit der internationalen Sozialdemokratie, welche ihre Schleppentzägerin ist. Wer sich nicht mitschuldig machen will, der muß Partei ergreifen. „Für oder wider“ heißt es, ein Drittes giebt es nicht. Reinliche Scheidung ist von nöten, entweder Judentum oder Judentum. Ich glaube, da kann die Wahl nicht schwer fallen. Auf, auf zum Streit! Hoch lebe der Antijesuitismus!

## Halle.

**Daß auf dem Gebiete der Kommunalpolitik vieles faul ist, führt der Steuerzahler der größeren Städte alle Tage.** Leider sind aber die Versuche, Besserung zu schaffen, bis jetzt fast alle gescheitert. Die Ursache liegt darin, daß bei den kommunalen Wahlsystemen dem Großkapitalismus von vornherein ein Uebergewicht gesichert ist, gegenüber den mittleren und kleineren Bürgern. Aus diesen Gründen haben wir auch bisher alle Bemühungen, bessere Gemeindevvertretungen zu schaffen, pessimistisch beurteilt. So lange das Wahlrecht nicht anders wird, ist eine durchgreifende Besserung nicht zu erhoffen.

**Städtisches Elektrizitätswerk.** Vor längerer Zeit hatte man bekanntlich hier beschlossen, ein Elektrizitätswerk seitens der Stadt erbauen und in städtischer Verwaltung betreiben zu lassen. Trotzdem man sofort mit Eisen aus Werk ging, trotzdem eine Kommission verschiedene Pläne zur Beschäftigung anderer Elektrizitätswerke unternahm und Vorschläge, Gutachten,

Berichte und Entwürfe einforderte und ausarbeiten ließ, trotzdem man sogar bereits einen Direktor für das Werk ange stellt und Abschlüsse auf Lieferung elektrischer Kraft mit größeren Installationsverleibart hat, ist man von der Ausführung des Beschlusses und von der Errichtung des Werkes noch weit entfernt. Man hat sich noch nicht einmal für ein bestimmtes Stromsystem entschieden. Wie viel Zeit unter solchen Umständen die Vorberathungen noch in Anspruch nehmen werden und wie lange es noch dauern wird, ehe das Werk fertig wird, ist einstweilen nicht abzusehen. Das Provisorium, das man bei den erwähnten Abschlüssen vorgehen hat, falls „bis zum 1. October das Werk nicht fertig sein sollte“, wird somit wohl ziemlich lange währen.

**Eine neue Kraftprobe in Sicht.** In die Lohnbewegung sind hier eingetreten die Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Maler und Steinseher. Sie verlangen vom ersten April d. J. ab mehr Lohn bei 10 stündiger Arbeitszeit, Fortfall der Accordarbeit und Ueberstundenarbeit, oder aber dafür 20 Pf. pro Stunde Lohnzuschlag, doppelten Lohn für Sonntagsarbeit. Die Meister sind nicht gewillt, einen Minimallohn festzusetzen. Es regt sich noch in verschiedenen Gewerken, so auch unter den Bäckern, doch hat die sozialdemokratische Organisation bisher nur einige Anhänger gefunden, trotz aller Agitation, die ein von Hamburg nach hier verschickter Genosse entwielt.

**Mit der Errichtung eines Zoologischen Gartens** in oder dicht bei Halle hat es noch gute Wege. Das seiner Zeit gebildete Comité hat wohl tüchtig daran gearbeitet, etwas zu schaffen, hat sich aber jüngst in Wohlgefallen aufgelöst, da das Interesse in den beteiligten Kreisen nach und nach erkalte. Dabei ist nicht gesagt, daß der Plan aufgegeben ist, er kann jeder Zeit noch aufgenommen werden, sobald sich nur halbwegs Sympathie beim zahlungsfähigen Publikum zeigt. Da wird das Comité noch lange warten können, legen, oder wollen die Geldmänner es nicht begreifen, daß Halle immer mehr zum Rückwärtel - Nest zurückgeht. — 710 000 Mark soll das Unternehmen kosten, woran noch 410 000 Mark fehlen, das genügt, sagt —

**Wegelin und Hübner**, Maschinenfabrik und Eisengießerei in Halle a. S. Die General-Versammlung setzte die Dividende für 1899 auf 16 Proc. fest. Ueber den Geschäftsgang des laufenden Jahres wurde berichtet, daß die Aufträge bei lohnenden Preisen umfangreicher sind, als um dieselbe Zeit des Vorjahres. Die Aktien der Gesellschaft sind bekanntlich im Besitze der Halle'schen Union.

**Es bleibt, wie es ist.** In der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung am 5. Februar wurde in dreistündiger Verhandlung über die Magistratsvorlage betreffend Uebernahme der Straßenreinigung und Müllabfuhr auf die Stadt, Erhebung von Gebühren von den Grundbesitzern zur Deckung der Kosten vom 1. Juli an und Einführung einer Immobilien-Umschlagsteuer, beraten. Es erfolgte die Ablehnung der Vorlage. Angenommen wurde in namentlicher Abstimmung ein Antrag des Rechtsanwalts Dr. Lembur mit 57 gegen 12 Stimmen, durch den die Verabreichung der Angelegenheit bis zur nächstjährigen Etatsberathung vertagt wurde.

**„Burenkrieg und Bärenjöhber“** so lautet das Thema zu der vom Landesverband der deutsch-sozialen Reformpartei (Prov. Sachsen) einberufenen Versammlung, welches der Reichs- und Landtagsabgeordnete Werner behandelte. Die Hallenser waren erfannt, daß sich die Antisemiten wieder einmal an die Öffentlichkeit wagten. Wir hatten in letzter Nummer hervorgehoben, es bewachen noch 6 1/2 Mann den antisemitischen

Trümmerhaufen, darauf wird uns gesagt, daß der Stamm noch 12 Streiter zähle, da wäre sonach unsere Schätzung um die Hälfte zu gering ausgefallen. Das ändert jedoch nichts an unserer Meinung. Unter in letzter Nummer entrolltes Bild hat sogar eine Erweiterung erfahren, die mit unseren Leitern nicht vorentshalten wollen.

Der Drang nach der Deffentlichkeit erwachte in einem der Antisemiten, er stellte daher an seine Kameraden das Ansinnen, wieder einmal mit einem öffentlichen Vortrage hervorzutreten, da war der Streit fertig. Die Genossen versagten hartnäckig ihre Zustimmung, trotzdem nahm der Antragträger den Vortrag auf seine Koppe, wozu er den Vorstand des Verbandes aus Magdeburg engagiert hatte. Am Dienstag waren der Einladung zumeist Beamte gefolgt, jedoch der Saal der „Kaiser-Wilhelmshalle“ ziemlich beengt war. Der Abgeordnete Werner hatte aus diesen Umständen Veranlassung genommen, seinen Vortrag mit der Beamtentrage zu beginnen. In seiner Einleitung gedachte er der Todten-Gräber-Versammlung am 3. Februar 1892 („Prinz Carl“), in welcher die Judenschuktruppe mit den blutdürstigen Genossen ein Judenzugeheil ausführte. Der Bericht über diese Versammlung liegt in der Redaction zur Einsicht aus.

Abg. Werner verdammt das Gratifications-System bei den Beamten und wäre auch eine Einführung einer Stellenzulage verfehlt, denn, wenn eine solche an Stelle des ersten eingeführt werde, würde nur Unfrieden zwischen die Beamten gefät. Ein anderes Ding wäre wohl die Nachdienstzulage. Der Postillon müße, sobald er den Post bestraße als Beamter angesehen werden. Redner hält den Staatssekretär v. Bobbieliski als den geeignetsten Mann, denn er besäße das Märgat, Nemedur zu schaffen. Die Militärämter müßten den weiblichen Telegraphistinnen vorgezogen werden, das Weib gehört in erster Linie woandershin. Herr v. Bobbieliski wäre aber reell bemüht Reformen zu schaffen. Wenn in den anderen Reforts solche feste Männer fände, wäre bei uns manches besser bestellt. Redner faunte sich jedoch mit der Maßregelung des Unterbeamtenvereins nicht einverstanden erklären, meine aber, v. B. würde es verstehen, den Frieden mit seinen Beamten zu wahren. Dann kam der Eisenbahnminister v. Thielen an die Reihe, der seine Beamten als minderwertig ausgebildet bezeichnet habe, daraus könne man die logische Schlußfolgerung auf die höheren Beamten ziehen. Er beleuchtete dann die merkwürdigen Erlasse des Ministers, wonach es dahin kommen könnte, daß uns Kreisbeamte die Bahnweichen stellen. Dem folgte das Urteil über den Stand der Diätäre und Betriebssekretäre, auch hob er hervor, daß die Telegraphisten und Rademeister wohl viel Dienst aber wenig Gehalt hätten. Ueber die Locomotivführer habe v. Thielen gelagt, er achte und ehre dieselben, sie könnten aber zufrieden sein, aus dem Handwerkerstande heraus in eine solche Stelle gelangt zu sein. Redner erblickte darin eine Verachtung des Handwerks. Nicht nur seine Partei allein, sondern auch Abgeordnete anderer Parteien hätten schon mit dem Herrn Minister Abrechnung gehalten und würden bei der nächsten Etatsberathung ebenfalls energisch vorgehen mit dem preussischen Grundbuge: „Neben das Seine“.

**Der Burenkrieg** habe uns gezeigt, welcher Werth schätzung das englische Landheer würdig ist. Die Flotte wäre lange nicht in Action gewesen und man könne zweifeln, ob sie Standhalte, trotz allem müssen wir für unser Flottengefäß stimmen, aber auch darauf achten, daß Steuern nur tragkräftigen Schultern angebürdet werden. Der Handel genieße durch die Flotte den größten Schutz, woraus sich die erhöhte Begeisterung

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S., Fernsprecher 902.







## Offene Stellen aller Berufszweige.

**Die Stellensuchenden**, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind, sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht.

### Kaufleute.

I. **Buchhalter** f. d. Bureau eines gerichtl. vereid. Bücherrevisors. Bew. muss verheir. sein. Geh. 3000 *M.* Off. B. W. 5406 Rud. Mosse, Leipzig.

**Inspector** f. Königl. Sachsen und Thür. Urania, Act.-Ges. f. Kranken-Unfall- u. Lebensversich., Dresden, Sachsenplatz 4.

**Reisender**, d. d. Goldleistenbranch. kennt, spät. 1/4. für Ost- u. Mitteldeutschland. Off. m. Bild u. Anspr. G. W. Bertog's Nachf., Burg b/M., Goldleistenfabrik.

**Reisender** f. Biergrosshdg. Prov. Sachsen, Thür. u. Anh. Off. U. w. 2363 Rud. Mosse, Halle a. S.

**Commis** (Radf.) f. Contor u. Reise. Düngem., Futtermittel und Sämerei C. F. Boas, Güsten (Anh.)

**Verkäufer**, Colonialw.- Landespr. Gesch. 1/4. H. O. Müller Nachf., Leipzig, Ranst.-Steinweg 15.

I. **Mann** u. unt 23 J. v. Handlungsmühle f. Cont. u. Reise (Doppelte Buchhaltg. u. Jahresabschlüsse). Off. m. Anspr. C. M. 065 an „Invalidendank“, Dresden.

**J. Lagerist** aus Schneiderartikel-Branche. Gebrüder Heine, Leipzig, Pfaffendorferstrasse 12.

**Cassirer** f. Fabrik im Krankenkassenwesen vertr. Off. m. Anspr. B. C. 541 Invalidendank, Leipzig.

Einige **Bankbeamte** f. Buchhaltg. u. Corresp. Off. unt. Z. 1630 Exp. d. Leipziger Tageblatt.

### Verwaltung.

**Vermessungs-Techniker** vorl. auf 5 Jahre. Bew. m. Anspr. Lageplan u. Feldbuch bis 1. März. Der Magistrat, Liegnitz.

**Polizeisergeant** f. Nachtdienst z. 15. März. Geh. 1000 *M.* etc. Der Magistrat, Cottbus.

I. **Bautechniker**. Off. m. Anspr. An'r. 1/4. R. Kleinau, Stadtbaumeister a. D., Zehlendorf b. Berlin.

### Landwirthe.

#### Förster, Jäger und Gärtner.

**Verwalter** n. unt. 22 J. per 1/3. Ritterg. Nieder-Lichtenau b. Ober-Lichtenau, Bez. Chemnitz (Heymann).

**Verwalter** z. 1/3. Domäne Sondershausen i/Thür.

**Hofverwalter**, verh., 1/4. Jacob Schaeper, Rittergut Wansleben Bez. Magdeburg.

**Gärtner** — Forstaufseher f. Ritterg. in Thür. Kr. Eisenach, 600 *M.*, fr. Wohng., Heizg. u. Fangprämien u. V. 774 Exped. Magdeb. Zeitung.

Allein. **Verwalter** b. 500 *M.* Geh. 1/3. Ritterg. Grunan b/Eilenburg.

**Waldwörter** n. Jarmshagen zum 1. Juli. Baar 500 *M.*, Wohng. u. Feuerg., Niessbrauch von Acker u. Wiese. Der Magistrat, Greifswald.

**Forst-Assistent** bei 2000 *M.* Jahresbez. nebst Holz u. Wohnung. Gest. bis 15. März. Fürstliches Forstreferat, Wallerstein b/Nördlingen.

**Inspector**, led., f. ein 1100 Morg. Gut z. 1/3. (Rübenbau u. Samen-zucht). Land- u. Forstw. Beamtenverein, Hannover, Alte Cellerheerstrasse 58.

### Werkführer und Gehilfen.

**Hauslehrer** cand. theol. od. phil. z. 2 Kind. 9 + 12 J. Orig.-Zeugn. nebst Bild u. Anspr. W. Freih. v. Kotzau, Schloss Gattendorf bei Hof a. d. S.

**Werkmeister** f. hies. Schiffswerft. Anf.-Geh. 1500 *M.* st. b. 2700 *M.* u. Wohng. Meldg. b. 15. Febr. Kgl. Elbstrom-Bauverwaltung, Magdeburg.

**Schlachthofinspector** spät. z. 1/4. Anf.-Geh. 1500 *M.* u. Wohng. Meldg. b. 20. Febr. Der Magistrat, Lemgo.

**Ziegelmeister**, sof. (Ringofen) Wilh. Schernikau, Ackerhofbes., Kossebau.

**Werkmeister** als Betriebsleiter e. klein. Maschinenfabrik bei Leipzig. Off. m. Anspr. sub. O. 14 Exped. Leipziger Tageblatt.

**Fachmann** f. neu zu errichtendes Sommerrestaurant m. Cafe. Off. A. C. 361 Rud. Mosse, Magdeburg

**Stellmacher** f. m. Ritterg. Kanneberg i. d. Altm. Off. nach Magdeburg, Victoriastrasse 10.

**Schmiedemeister**, Mahrenholz, Neuhaus-Leitzkau.

**Kanzlist** sof., monatlich 100 *M.* Königl. Amtsgericht, Delitzsch.

I. **Küchenchef** der schon in Conditorei war. 120—150 *M.* Gehalt.  
II. **Küchenchef**, Geh. 70—80 *M.*, p. 1. Mai. Georg Fliegner, Plauen i. V., Conradstr.

### Weibliche.

**Hotelköchin** z. 15/2. „Hotel gold. Traube“, Koburg.

**Hotelköchin** zum 15/4. Domclub Halberstadt.

**Stütze der Hausfrau** z. 1/3. Dies. muss kochen können u. Schularb. beaufsicht. Off. m. Anspr. Frau Oscar Biermann, Jessnitz (Anh.)

**Buchhalterin**, Carl Stölzel, Plauen i. V.

**Contoristin** m. Buchführg., Lohn- u. Cassenw. Bedieng. d. Fernspr. Dr. Trenckler & Co., Leipzig-Th.

**Verkäuferin** f. Kurzw. Offert. m. Bild u. Anspr. Wilhelm Werner, Aschersleben.

**Kinderfräulein**. Frau M. Weinstein, Eisenach, Karlsplatz 27.

**Kindergärtnerin** od. Stütze z. 1/4. Frau v. Eberhardt, Zerbst.

### Sichere Existenz

für Schlosser, der sich selbständig machen will. Derselbe kann eine flotte Schlosserei sofort pachtweise üben. 400 *M.* jährl. Pacht incl. Wohnung. Näheres durch d. Red. dieser Zeitung.

# Die Halle'sche Reform

Ist die einzige hiesige Zeitung, die der jüdischen Reflekt ihre Spalten nicht öffnet, darum geht, deutsche Geschäftsleute und Handwerker, Eure Anzeigen der Halle'schen Reform, damit dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein eutlicher Mann auf die Halle'sche Reform zu abonnieren. —

## Adressen-Tafel bei Einkäufen.

Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.

**A. Brackebusch**, Gr. Ulrichstrasse 37 (Goldenes Schiffehen).

**Bruno v. Schütz**, Gr. Ulrichstr. 24.

Pelzwaren, Filzhüte u. Mützen.

**Aderhold & Müller**, Inh. Otto Müller. Gr. Ulrichstr. 42.

Damenhüte und Putzartikel.

**Petzche & Oelkers**, Leipzigerstrasse 14.

**Louise Götz**, Kleinschmeden 6, Eingang gr. Steinstrasse.

Schuhwaren.

**Emil König**, Schmeerstrasse 27.

Posamenten, Strumpfwaren, Tricotagen, Wollwaren.

**W. F. Wollmer**, gegründet 1769. Gr. Ulrichstrasse 4 u. 5.

**H. Schnee Nachf.**, A. Ebermann. Grosse Steinstrasse 84. Specialität: Tricotagen, Strümpfe.

**Alexander Blau**, Leipzigerstrasse 99. Tapissiererei, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaren. Geschäft besteht seit 1853.

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren.

**C. F. Ritter**, Leipzigerstrasse 90.

**Robert Plötz**, Leipzigerstrasse 17.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

**Vereinigte Tischlermeister**, Kl. Steinstrasse 6.

**Reinicke & Andag**, Möbelmagazin. Gr. Klausstrasse 40, Nähe am Markt.

**G. Schaible**, Gr. Märkerstrasse 26. Möbelfabrik mit Dampftrieb und Lager.

Tapeten und Linoleum.

**G. Frauendorf**, Schulstrasse 3.

Schirme, Spazier-Stücke, Fächer.

**F. B. Heinzl**

Schirmfabrik  
Leipzigerstr. 98 und Gr. Ulrichstr. 57.

Papierwaren.

**Paul Buschbeck**, Gr. Ulrichstrasse 35, Papierhandlung und Buchbinderei.

# Halleische Reform.

Organ für das werktätige Volk.  
Central-Organ für offene Stellen aller Berufsweige.

## Abonnements-Bedingungen.

Die „Halleische Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Umgebungen: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 75 Pfg. erl. Befriedig. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Zusätze: Die viergespaltene Beil.-Zelle 15 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 6.

Halle a. S., den 10. Februar 1900.

7. Jahrgang.

### Die Juden und die — Arbeit.

Es ist eine allbekannte Thatsache, daß die Juden nicht arbeiten wollen, wie wir, aber von unserer Arbeit nicht nur leben, sondern reich und läppig werden. Kommt die Noth auf das Kapital, so ist der stete Einwand der Juden (und ihre Freunde sprechen es ihnen geduldig nach). Die anderen Völker haben ja die Juden durch ihre frühere Gesetzgebung gezwungen, sich auf den Handel zu legen, da ihnen jede andere Beschäftigung unterlagt war. Genauch, verehrte Herren, so verhält sich die Sache doch nicht; die Juden sind nicht solche Juden geworden, weil man sie so behandelt, sondern man behandelt sie so, weil sie eben Juden waren. Und unsere neueren Erfahrungen haben uns gezeigt, daß das Verfahren unserer Altvordern ein sehr weises war; daß es von uns sehr unbedacht war, diesem Volke, „das nie von Schacher sich emanzipirt“, die völlige Emanzipation zu gewähren. Wie sieht es jetzt in Wirklichkeit? Es giebt Gegenden, wie z. B. das Elsaß, wo die Juden seit einem Jahrhundert berechtigt sind, jeden Beruf zu ergreifen. Sind sie nun dort etwa Bauern, Handwerker, Arbeiter geworden? Sind sie wirklich Mitglieder der produktiven Stände geworden? Haben sich ihre oft gepriesenen guten Eigenschaften nun bei ihnen zur vollen Blüte entwickelt? Nichts von Alledem. Sie sind die Ausbeuter und Auswüchser der Nation, alle Maßregeln, welche die Regierung gegen sie ergreift, wissen sie zu umgehen, denn der Judengeist ist nicht auszutreiben und erfindet stets neue Schliche, um durch die Maschen der Gesetze zu schlüpfen. Sie haben einmal eine unüberwindliche Aversion gegen andere Erwerbsarten, als Handel, Schacher und Wucher. Lieber schnorrt der arme Jude sich auf die traurigste Art durch, hungert, wenn es sein muß, als daß er sich zu wirklicher Arbeit bequemt. Und solche Schmarozker müssen wir am deutschen Volkstamme dulden, o, es ist zum Nolenwerden!

Auf, deutsches Volk, ermannet dich, reiße endlich die Binde von den Augen, die dir der fog. Liberalismus angelegt hat, zerreiß das Juden-Joch, noch ist es Zeit. Siehe, das Judenthum arbeitet Hand in Hand mit der internationalen Sozialdemokratie, welche ihre Schleppenträgerin ist. Wer sich nicht mitschuldig machen will, der muß Partei ergreifen. „Für oder wider“ heißt es, ein Drittes giebt es nicht. Keimliche Scheidung ist vonnöten, entweder Judenfreund oder Judenfeind. Ich glaube, da kann die Wahl nicht schwer fallen. Auf, auf zum Streit! Hoch lebe der Antisemitismus!

### Halle.

— Daß auf dem Gebiete der Kommunalpolitik vieles faul ist, fühlt der Steuerzahler der größeren Städte alle Tage. Leider sind aber die Veruche, Besserung zu schaffen, bis jetzt fast alle gescheitert. Die Ursache liegt darin, daß bei den kommunalen Wahlsystemen dem Großkapitalismus von vornherein ein Uebergewicht gesichert ist, gegenüber den mittleren und kleineren Bürgern. Aus diesen Gründen haben wir auch bisher alle Bemühungen, bessere Gemeindevertretungen zu schaffen, pessimistisch beurtheilt. So lange das Wahlrecht nicht anders wird, ist eine durchgreifende Besserung nicht zu erhoffen.

— Städtisches Electricitätswert. Vor längerer Zeit hatte man bekanntlich hier beschloffen, ein Electricitätswert seitens der Stadt erbauen und in städtischer Verwaltung betreiben zu lassen. Troßdem man sofort mit Eifer ans Werk ging, trotzdem eine Commission verschiedene Reisen zur Beforschung anderer Electricitätswerke unternahm und Denkschriften, Gutachten,

Berichte und Entwürfe einforderte und ausarbeiten ließ, trotzdem man sogar bereits einen Director für das Werk angestellt und Abschlüsse auf Lieferung elektrischer Kraft mit größeren Etablissements vereinbart hat, ist man von der Ausführung des Beschlusses und von der Errichtung des Werkes noch weit entfernt. Man hat sich noch nicht einmal für ein bestimmtes Stromsystem entschieden. Wie viel Zeit unter solchen Umständen die Vorberatungen noch in Anspruch nehmen werden und wie lange es noch dauern wird, ehe das Werk fertig wird, ist einwillen nicht abzusehen. Das Provisorium, das man bei den erwähnten Abschlüssen vorgesehen hat, falls „bis zum 1. October das Werk nicht fertig sein sollte“, wird somit wohl ziemlich lange währen.

— Eine neue Kraftprobe in Sicht. In die Lohnbewegung sind hier eingetreten die Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Maler und Steinseger. Sie verlangen vom ersten April d. J. ab mehr Lohn bei 10 stündiger Arbeitszeit, Fortfall der Accordarbeit und Ueberstundenarbeit, oder aber dafür 20 Pf. pro Stunde Lohnzuschlag, doppelten Lohn für Sonntagsarbeit. Die Meister sind nicht geneigt, einen Minimallohn festzusetzen. Es regt sich noch in verschiedenen Gewerken, so auch unter den Bäckern, doch hat die sozialdemokratische Organisation bisher nur einige Anhänger gefunden, trotz aller Agitation, die ein von Hamburg nach hier verschickter Genosse entwarf.

— Mit der Errichtung eines Zoologischen Gartens in oder dicht bei Halle hat es noch gute Wege. Das seiner Zeit gebildete Comité hat wohl thätig daran gearbeitet, etwas zu schaffen, hat sich aber jüngst in Wohlgefallen aufgelöst, da das Interesse in den beteiligten Kreisen nach und nach erkalte. Dabei ist nicht gesagt, daß der Plan aufgegeben ist, er kann jeder Zeit wieder aufgenommen werden, sobald sich ein bestimmtes Comité bilden

Trümmerhaufen, darauf wird uns gesagt, daß der Stamm noch 12 Streiter zähle, da wäre sonach unsere Schätzung um die Hälfte zu gering ausgefallen. Das ändert jedoch nichts an unserer Meinung. Unser in letzter Nummer entrolltes Bild hat sogar eine Erweiterung erfahren, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Der Drang nach der Deffenlichkeit erwachte in einem der Antisemiten, er stellte daher an seine Kameraden das Ansuchen, wieder einmal mit einem öffentlichen Vortrage hervorzutreten, da war der Streit fertig. Die Genossen versagten hartnäckig ihre Zustimmung, trotzdem nahm der Antragsteller den Vortrag auf seine Kappe, wozu er den Vorstand des Verbandes aus Magdeburg engagiert hatte. Am Dienstag waren der Einladung zumeist Beamte gefolgt, sodas der Saal der „Kaiser-Wilhelmshalle“ ziemlich besetzt war. Der Abgeordnete Werner hatte aus diesen Umständen Veranlassung genommen, seinen Vortrag mit der Beantwortung zu beginnen. In seiner Einleitung gedachte er der Todten-Gräber-Versammlung am 3. Februar 1892 („Prinz Carl“), in welcher die Judenschaft mit den blutdürstigen Genossen ein Indiarergerheil ausführte. Der Bericht über diese Versammlung liegt in der Redaktion zur Einsicht aus.

— Abg. Werner verdamnte das Graduations-System bei den Beamten und wäre auch eine Einführung einer Stellenzulage berechtigt, denn, wenn eine solche an Stelle des ersteren eingeführt werde, würde nur Unfrieden zwischen die Beamten gesetzt. Ein anderes Ding wäre wohl die Nachdienstzulage. Der Postillon müsse, sobald er den Post beziehe als Beamter angesehen werden. Redner hält den Staatssecretär v. Roddieski als den geeignetsten Mann, denn er befehle das Rücktrat, Knechtur zu schaffen. Die Militäranwärter müßten den weiblichen Telegraphistinnen vorgezogen werden, das Weib gehöre in erster Linie woandershin. Herr v. Roddieski wäre aber recht bemüht Reformen zu schaffen. Wenn in den anderen Reichsteilen solche feste Männer lägen, wäre bei uns manches besser bestellt. Redner konnte sich jedoch mit der Maßregelung des Unterbeamtenwesens nicht einverstanden erklären, meinte aber, v. B. würde es vertheilen, den Frieden mit seinen Beamten zu wahren. Dann kam der Eisenbahnminister v. Thielen an die Reihe, der seine Beamten als minderwertig ausgebildet bezeichnet habe, daraus könne man die logische Schlussfolgerung auf die höheren Beamten ziehen. Er beleuchtete dann die merkwürdigen Erlasse des Ministers, wonach es dahin kommen könnte, daß uns Referentoffiziere die Bahnweichen stellten. Dem folgte das Urtheil über den Stand der Diätäre und Betriebssecretäre, auch hob er hervor, daß die Telegraphisten und Lademeister wohl viel Dienst aber wenig Gehalt hätten. Ueber die Locomotivführer habe v. Thielen gesagt, er achte und ehre dieselben, sie könnten aber zufrieden sein, aus dem Handwerkerstande heraus in eine solche Stelle gelangt zu sein. Redner erlichtete darin eine Verachtung des Handwerks. Nicht nur seine Partei allein, sondern auch Abgeordnete anderer Parteien hätten schon mit dem Herrn Minister Abrechnung gehalten und würden bei der nächsten Etatsberatung ebenfalls energisch vorgehen mit dem preussischen Grundzuge: „Jedem das Seine“.

Der Burenkrieg habe uns gezeigt, welcher Werthschätzung das englische Landheer würdig ist. Die Flotte wäre lange nicht in Action gewesen und man könnte zweifeln, ob sie Standhalte, trotz alledem müssen wir für unser Flottengeheiß stimmen, aber auch darauf achten, daß Steuern nur tragkräftigen Schultern aufgebürdet werden. Der Handel genesse durch die Flotte den größten Schutz, woraus sich die erhöhte Begeisterung



schicht wagten. Wir hätten in letzter Nummer hervorgehoben, es bewachen noch 6 1/2 Mann den antisemitischen